

Moment Aufnahme
+
Fenster Schau
+
Jugend. Zukunft. hier & überall
+
agentura 21
+
EBE
=
KIDS

Ein Konzept zur zukunftsfähigen Bildung und Regionalentwicklung in Eberswalde

von Gerhard Popien

Einleitung

Die lokale Agenda 21 Eberswalde bietet ein Forum, die Zukunft der Stadt nachhaltig zu gestalten. Ohne die Beteiligung der Jugendlichen läuft ein solcher Prozess aber ins Leere. Viele Jugendliche denken ans Weggehen. Was also muss geschehen, dass die Region und damit Jugendliche eine Perspektive in Eberswalde haben? Fertige Antworten auf diese Fragen kann es nicht geben. Wir können aber **Rahmenbedingungen für einen Dialog** schaffen, **Themenschwerpunkte benennen** und **Handlungsmöglichkeiten für Jugendliche ermöglichen**.

Eine solche Initiative kann von den Schulen ausgehen. Dort setzen sich Jugendliche mit ihrer Zukunftsperspektive auseinander und erfahren die Ansprüche, die die Gesellschaft an sie stellt. Nicht immer kommt es dabei zum Dialog zwischen den Generationen. Es bietet sich jedoch an, den Spielraum der Schule zu nutzen und Projekte durchzuführen, die den Schüler/innen mehr Handlungsspielraum schaffen und sie in einen Dialog mit der Gesellschaft bringen.

Dazu gibt es ein Konzept, das zu diskutieren und zu gestalten alle Interessierten eingeladen sind. Es besteht aus Bausteinen, die auf die Eigeninitiative der Schüler/innen gründen, aber zunächst auf die organisatorische Hilfestellung der Schulen voraussetzen.

1. Moment Aufnahme

Schüler setzen sich in einer Fotoaktion mit der Stadt auseinander. Sie betrachten die Stadt unter folgenden Blickpunkten

- die Stadt und die Region als sozialer Zusammenhang
- die Stadt und die Region als ökonomische Existenzgrundlage
- die Stadt und die Region als ökologische Herausforderung

2. Fenster Schau

Die Ergebnisse werden ausgestellt. Dazu sollen Geschäfte gewonnen werden, die ihre Schaufenster für diesen Zweck zur Verfügung stellen. Die Bürger werden angeregt, sich mit der Zukunft der Stadt auseinander zu setzen.

3. Jugendforum

Parallel zu dieser Öffentlichkeitsarbeit bereiten sich Schüler inhaltlich auf ein Jugendforum vor, das im Frühjahr 2002 stattfinden kann. Es liegt nahe, dass die Schulen dafür ihr Profil nutzen und es für diesen Dialog an den Kriterien der Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Bildung (BLK 21) schärfen. Das Forum kann von Studenten der Fachhochschule moderiert werden und im Kontext einer Netzwerkwoche der Fachhochschule stattfinden.

4. KIDS

Verläuft das Projekt erfolgreich liegt es an den Beteiligten, das Projekt durch die Bildung einer Jugendagenda – **Kommunale Initiative demokratischer Schüler** – zu verstetigen. Diese Jugendagenda sollte eigene Mittel zur Verfügung haben, um ihre Ziele nachhaltig vertreten zu können. Grundlage dafür kann ein „Generationenvertrag“ sein, durch den das Engagement der Jugendlichen honoriert wird. Mittler ist die Hausbank **agentura 21**. Dazu sollte bereits in der Startphase Verbindungen zu Wirtschaft, Kommune und NGO aufgebaut werden.

Moment Aufnahme

Fotowettbewerb zur lokalen Agenda Eberswalde

Jugendliche setzen sich mit ihrer Stadt auseinander. Medium ist ein Fotowettbewerb. Die Aufgabenstellung erfolgt im Sinne des Agendaprozesses.

Ziele:

- Die lokale Agenda Eberswalde wird als Einrichtung unter den Jugendlichen bekannt gemacht.
- Die Jugendlichen setzen sich mit dem Ziel der nachhaltigen Stadtentwicklung auseinander, dabei soll ein möglichst großer Teilnehmerkreis erreicht werden.
- Die Ergebnisse des Wettbewerbs sollen für den Agendaprozess eine Initialfunktion für mehr Aufmerksamkeit und Mitarbeit haben.

Aufgabenstellung:

Die Jugendlichen fotografieren und reflektieren die Stadt unter folgenden Blickpunkten:

- Die Stadt und ihre Region als sozialer Zusammenhang.
- Die Stadt und ihre Region als materielle Existenzgrundlage.
- Die Stadt und ihre Region als ökologische Herausforderung.

Ablauf:

Es entsteht eine **Moment Aufnahme** aus der Perspektive der Generation, die künftig die Region prägen und gestalten wird. Als Ergebnis soll hier extra nicht eine Bestenauswahl stehen, stattdessen ist ein Gesamtkunstwerk angestrebt. Damit sind alle Teilnehmer auch Sieger. Win-Win-Strategien entsprechen bestens den Zielen der Agenda 21. Die Teilnehmer werden eingeladen zu einem **Jugendforum** mit Workshop und Fest nach dem Agenda-Motto „Gut leben und arbeiten“.

Damit tatsächlich eine **Moment Aufnahme** entsteht, müssen alle Beteiligten möglichst auch im gleichen Augenblick auf den Auslöser drücken. Wir hätten dann wirklich ein wohl einzigartiges Dokument, mit dem sich auch über die Stadtgrenze hinaus ein hoher **Aufmerksamkeitswert** erzielen lässt. Zugleich entsteht dabei eine spezifische Qualität der Bilder. Nicht die Nachbildung der in unser aller Köpfe vorhandenen Postkartenmotive nach standardisierten ästhetischen Mustern ist zu erwarten, sondern die wirklich aus dem Augenblick des Zufalls spontan eingefangene Wirklichkeit.

Um die **Gleichwertigkeit** der Bilder zu sichern, sollten alle den gleichen Kameratypus verwenden. Dazu eignen sich preiswerte Einmalkameras, die wenig teurer als ein Film sind. Die Teilnehmer erwerben die Kameras und erhalten bei Rückgabe eine Gutschrift. Ausgabe und Rücknahme sind zeitlich streng limitiert.

Damit wirklich Zeitgleichheit erreicht wird, muss es einen Impuls geben, der alle zur gleichen Zeit erreicht. Medium dazu kann sein: SMS-Botschaften per Handy, zeitgleich verschickt über einen Server. Um die Spontaneität zu sichern wird die konkrete Aufgabenstellung mit der Bekanntgabe des Zeitpunktes übermittelt.

Zur Diskussion

Wie ist der Einsatz von Handy und Einweg-Kameras zu bewerten? Werden damit die falschen Produkte gesponsert? Erreicht man damit eine Zielgruppe, die sonst wenig empfänglich für das Agenda-Thema ist? Ist das Konzept auch billiger zu haben? Bleibt dann auch die Effektivität erhalten?

Moment Aufnahme
+
Fenster Schau

In Vorbereitung von **Moment Aufnahme** werden Eberswalder Geschäfte für das Projekt gewonnen. Mit diesen Fotos gestalten sie (zum Auftakt der Landesgartenschau?) mit Hilfe von Schülerteams, (unterstützt von Lehrern und Künstlern der Region) ein Schaufenster, das damit einen thematischen Bezug zur LAGA und zur Agenda 21 herstellt. Die Unterstützer des Projektes werden eingeladen, die **Fenster Schau** zu prämiieren. Dabei finden sich sicherlich im Rahmen der Aktivitäten der LAGA Möglichkeiten, für Schüler/innen und Firmen eine Auszeichnung vorzunehmen.

Zeitgleich mit der Präsentation der Momentaufnahmen erscheint eine Dokumentation des Projekts, die von allen Beteiligten vertrieben wird und weitere Einnahmen sichert (Broschüre, Postkarten, Plakate).

Zur Nachnutzung des Projekts kann die Stadt die **Fenster Schau** erwerben, um sie für ihre Außenwerbung einzusetzen.

Umsetzung

Es bildet sich im Kontext der lokalen Agenda Eberswalde und des OSZ II als Träger eine Arbeitsgruppe aus Lehrer/innen, Schüler/innen, Student/innen der FH und anderen Interessierten, die das Projekt planen und vorbereiten. Das Foto- Projekt sollte möglichst von Schüler/innen durchgeführt werden. Dazu bietet sich die Bildung einer Schülerfirma an. Das Konzept der **Schülerfirma** wird sowohl vom Land als auch von der Wirtschaft unterstützt. Es ist zugleich ein wichtiger Baustein des **BLK 21**-Programms Bildung für eine nachhaltige Entwicklung.

Aufgaben:

- Vernetzung mit den Sek I- Schulen als Partner für das Projekt
- Gewinnung von Sponsoren
- Gewinnung von Geschäften für die Ausstellung
- Durchführung des Projekts

Über Mittel von Stiftungen, des Ministeriums und der Stadt wird eine Finanzierung der Kameras gesichert, diese werden zunächst zum Ladenpreis verkauft. Durch Großeinkauf und Sponsoring entstehen Einnahmen die zur Finanzierung der Entwicklung und der Präsentation verwendet werden können. Belohnt werden die Teilnehmer durch Gutschriften, die auf dem Jugendforum eingelöst werden.

Moment Aufnahme

+

Fenster Schau

+

Jugend. Zukunft. hier & überall

Massenflucht, das scheint kein Begriff mehr aus den letzten Tagen der DDR zu sein. Die Einwohnerzahl der Stadt Eberswalde nimmt durch Wegzug und Geburtenrückgang kontinuierlich ab. Seit der Arbeitsmarkt in den alten Ländern nach Fachkräften sucht, erfasst die Abwanderung jugendliche Berufseinsteiger vor und nach der Lehre. In Anbetracht der dramatischen Situation müssen sich die Eberswalde dringend folgenden Fragen stellen:

Wird die Region ein Altersheim?

Welche Perspektiven bleiben, wenn Versprechungen nicht mehr vertraut wird?

Appelle, die zum Bleiben aufrufen, haben auch in Vorwendezeiten eher das Weggehen provoziert. Auch die Negation aktiviert die Vorstellungskraft: Geht nicht in den Süden, wo es die gut bezahlten Arbeitsplätze, das attraktive Kultur- und Freizeitangebot gibt. Wie soll das wirken?

Die Art der momentanen Kommunikation in der Gesellschaft ist durch die drängenden Probleme überschattet. Der Kontakt zur folgenden Generation kann nicht über die Negation der Zukunftsideen der anderen laufen, zur Kommunikation gehört Wahlfreiheit. Wer gehen will, hat seine Gründe. Wer bleiben will auch. Und vielleicht kommen auch welche zurück. Es geht also um eine nüchterne Bestandsaufnahme. Wer bleibt? Wer geht? Wer zögert?

Trotz Abwanderung ist in Eberswalde die Arbeitslosenquote konstant geblieben. Wenn bei 20 Prozent Arbeitslosigkeit die Hälfte der Arbeitslosen abwandern, sinkt eben nicht die Arbeitslosigkeit um die Hälfte, es fließt ja auch Transfereinkommen und damit Nachfrage ab, mit entsprechenden Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt. Und was ist mit den Arbeitskräften, die nun die Chance sehen sich zu verbessern und weggehen? Können diese Stellen von den verbleibenden Arbeitslosen besetzt werden? Die qualifizierten Arbeitslosen dürften ja diejenigen sein, die am ehesten gehen.

Was ist, wenn sich ein solcher Trend bei den Jugendlichen fortsetzt? Welche Qualität von Arbeit will man mit entmutigten Jugendlichen sichern, die keine Lehrstelle gefunden haben, die sich in einem von Ressentiments geschwängerten Milieu in die national-autistische Zone begeben haben und Ausbildung in Bildungswerken als Beginn einer staatlich gesicherten Maßnahmekarriere betrachten?

In der zweiten Hälfte dieses Jahrzehnts wird die Anzahl der Azubis auf die Hälfte zurückgehen, wird es dann einen Mangel an Lehrlingen geben oder hat sich der Schrumpfungsprozess in der Stadt soweit fortgesetzt, dass Angebot und Nachfrage ausgeglichen sind? Zur gleichen Zeit dürfte Polen Mitglied der EU geworden sein. Wandern die restlichen Arbeitsplätze dann auch aus oder werden die sanierten Plattenbauten von Zuwanderern aus dem Osten belegt oder ziehen diese gleich weiter nach Westen?

Es ist an der Zeit, **dass die Stadt, die Unternehmen, die Bürger** den Jugendlichen ein attraktives Angebot machen. Mit Versprechungen wird es nicht mehr getan sein. Gefragt ist ein neuer **Gesellschaftsvertrag zwischen den Generationen**. Dieser könnte u. a. folgende Vorschläge beinhalten:

Die Arbeitgeber verhandeln mit den Gewerkschaften, soweit noch nicht geschehen, (allgemeinverbindliche) Tariflöhne und beenden damit den Versuch, die Konkurrenz über Niedriglöhne zu führen. Sie suchen stattdessen die Kooperation in **lokalen Netzwerken**. Sie entwickeln als Partner der lokalen Agenda **nachhaltige Qualitätskriterien**: Ausbildungsstandards, Öko-Audits, Regionalmarketing u. a., orientiert an den bereits laufenden Projekten (z. B. Regionalmarke).

Jugendliche, die weggehen, handeln nachhaltig, wenn sie ähnlich wie früher die Gesellen auf Wanderschaft gehen und **Know-how** erwerben. Dafür erhalten sie eine Rückkehrgarantie, zudem wird eine **Prämie** angelegt, die bei der **Rückkehr** eingelöst wird (in Kooperation mit dem Arbeitsamt).

Arbeitgeber und Bildungswerke bündeln ihre Kapazitäten und schaffen einen einheitlichen **Ausbildungsverbund für alle Jugendlichen**.

Die Stadtöffentlichkeit setzt sich mit dem Tabu-Thema Schwarzarbeit auseinander. Welchen Anteil an der Wertschöpfung hat sie, welchen Schaden richtet sie an. Wer ist involviert? **Tauschringe** sind eine Alternative und besser als administrative Bekämpfung, sie schaffen Spielregeln für Bürger mit brachliegenden Talenten und geringem Einkommen und stiften eine neue Form **solidarischer Nachbarschaft**.

Die Stadt führt eine an den **Nachhaltigkeitskriterien** orientierte Neubewertung der kommunalen **Investitionen** durch (Tripelbudgetierung nach Schweizer Vorbild) und schafft damit Frei-Raum für die Entfaltung der Jugendlichen in Arbeit, Freizeit und Kultur. Sie führt mit dem **Jugendparlament** einen **handlungsorientierten Dialog**.

Die Jugendlichen verpflichten sich, mitzuwirken an einem Klima der Toleranz und entwickeln Eberswalde mit als naturverbundene, weltoffene, auf nachhaltige **Zukunftstechnologien** ausgerichtete Stadt. Sie orientieren sich dabei an den Zielen der Agenda 21 (im Sinne eines globalen Gesellschaftsvertrages).

Schüler und Lehrer begreifen und entwickeln die Schule als in die Gesellschaft geöffnete **Zukunftswerkstatt** im breiten Spektrum des Agendaprozesses, beteiligen sich an Sokrates und Leonardo (europäische Bildungsprojekte) und sind damit vorbereitet auf die Osterweiterung der **Europäischen Union**.

Bei allem gilt ein fairer Ausgleich der Interessen mit Blick auf **nachfolgende Generationen**. Leistung und Gegenleistung müssen evaluiert und erfolgsabhängig gegeneinander abgewogen werden.

Zur Diskussion

Was davon ist in Ansätzen vorhanden? Welche internen Ressourcen sind mobilisierbar? Welche Probleme sind zu erwarten? Wo ist Unterstützung von außen erforderlich?

Moment Aufnahme
+
Fenster Schau
+
Jugend. Zukunft. hier & überall
+
agentura 21

Unter dem Dach eines Konzeptes wie lernende Region oder auch in Kooperation mit **LA 21** vereinbaren **Kommune**, Verbände der **Wirtschaft** oder einzelne Unternehmen die Förderung von **Schulprojekten**, die den Zielen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung folgen.

Dazu wird die „Hausbank“ **agentura 21** gegründet, die die eingezahlten Gelder verwaltet und an die Schulprojekte vergibt. Die Hausbank vermittelt zugleich auch Drittmittel von Stiftungen und anderen Fördertöpfen.

Ziel ist es, einen Verbund von Akteuren zu schaffen, die den Zielen der nachhaltigen Entwicklung im Sinne des Agenda-Prozesses verpflichtet sind. Das heißt, die Projekte müssen nachhaltig sein, aber auch die Förderer stellen sich gleichzeitig diesen Ansprüchen. Sie unterziehen sich einem **Nachhaltigkeitstest**. Dessen Kriterien sollten gemeinsam entwickelt werden, dazu sollten gehören: Öko-Audit, Öko-Produktlinien, Ausbildung, Mitbestimmung, Regionalmarketing u. a. Dabei wird es anfangs reichen, wenn nur einige dieser Kriterien erfüllt sind. Wer dabei einsteigt, kann von der **agentura 21** natürlich auch Projekte vermittelt bekommen, die die Firma bei der Ausrichtung auf Nachhaltigkeit unterstützen.

Schulen, die Projekte durchführen, brauchen Partner. Organisationen im sozialen, ökologischen und ökonomischen Umfeld kooperieren im Kontext von Lokaler Agenda 21 und **agentura 21**. Sie stellen mit den Schulen sicher, dass sich die Konzepte den Ansprüchen der LA 21 und der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung stellen.

Das Engagement von Schülern sollte indes auch belohnt werden. Erfolgreich durchgeführte Projekte führen zu einer Einzahlung auf ein Konto, das von Jugendlichen selbst verwaltet wird. Da so ein gemeinsamer Topf entsteht, bilden die beteiligten Jugendlichen einen Rat, der eigene autonome Projekte realisiert.

Moment Aufnahme
+
Fenster Schau
+
Jugend. Zukunft. hier & überall
+
agentura 21
+
EBE
=
KIDS

Der **EBE** ist eine bürgerschaftliche Binnenwährung zur Mobilisierung gesellschaftlicher Aktivitäten im Kontext des lokalen Agenda 21 Prozesses und des angedachten Generationenvertrags. Über den **EBE** werden jugendliche Aktivitäten mit finanziellen und sächlichen Gegenleistungen der Erwachsenen verrechnet und Mittel für teilautonome Jugendprojekte bereitgestellt. Diese werden verwaltet von **KIDS** (Kommunale Initiative Demokratischer Schüler), die einen Jugendrat bilden. Als Mittler dient **agentura 21**.

Funktionsweise

KIDS engagieren sich in sozialen Projekten, entfalten kulturelle Aktivitäten, führen Öko-Projekte durch. Sie erhalten dafür **Kupons** mit drei Farben:

Der **grüne Kupon** ist zur persönlichen Verwendung. Damit können agenda-kompatible Güter und Dienstleistungen eingelöst werden, die von Sponsoren bereitgestellt werden. Die **EBE**-Währung sollte immer gegenfinanziert werden.

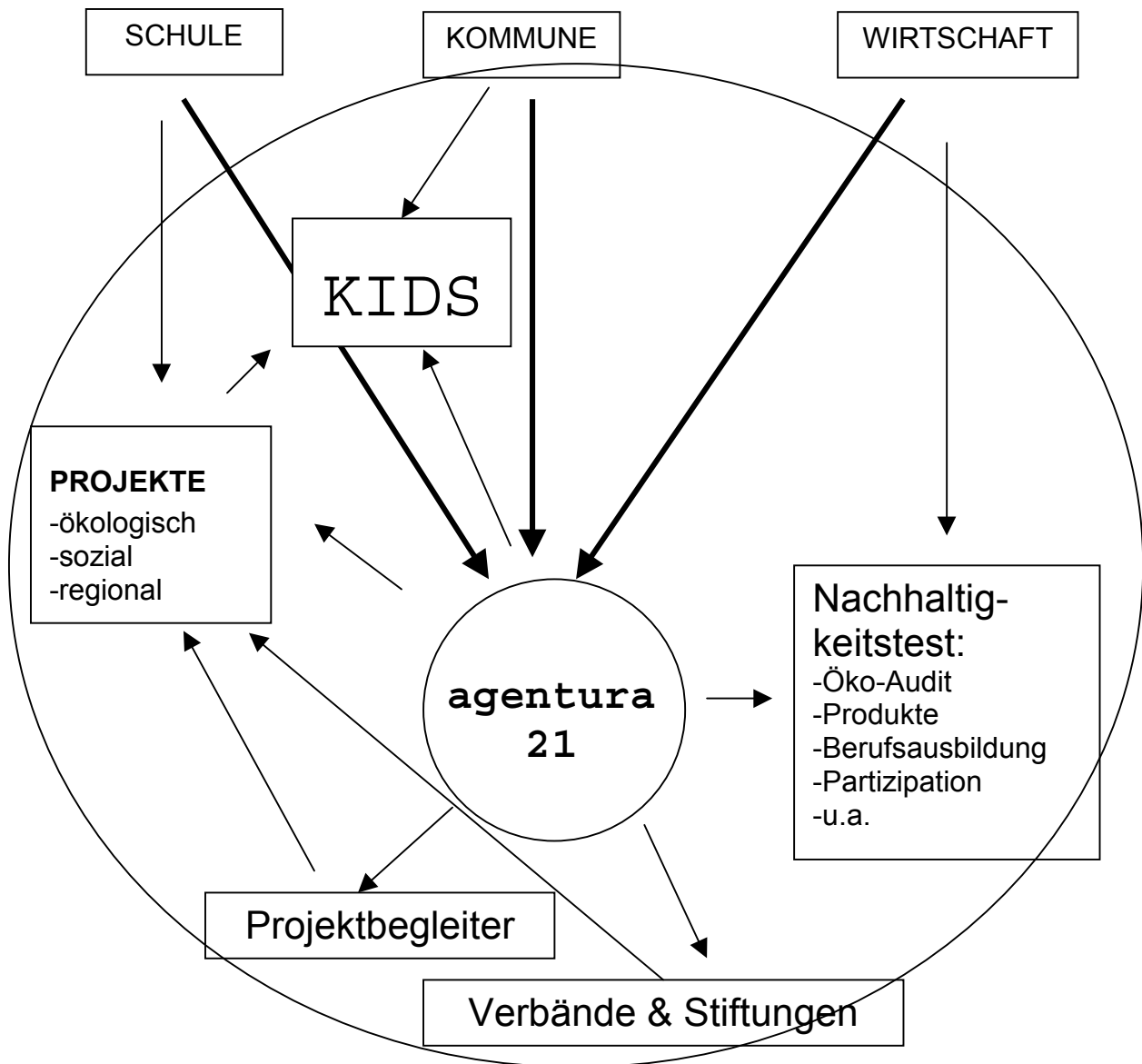
*Beispiel: Das Autohaus OTTOCAR veranstaltet ein Fahrtraining für spritsparendes Fahrverhalten im Wert von 1000 Euro. Kosten pro Teilnehmer 100 Euro. 500 Euro werden als Spende an die **EBE-ZB** überwiesen. Jugendliche, die 50 **EBE** angesammelt haben, zahlen damit das Fahrtraining an und zahlen den Restwert von 50 Euro zu. **agentura 21** kauft damit das Training ein.*

Der **rote Kupon** wird dem Jugendrat gutgeschrieben. Der Gegenwert in Euro stammt von Spendern, die für eigenes bürgerschaftliches Engagement keine Zeit, dafür aber Geld haben und auch keine Sach- oder Dienstleistungen anbieten können. Der Jugendrat bringt das **EBE**-Geld in die Verhandlungen mit der Stadt oder anderen Trägern ein, um Jugendprojekte zu realisieren. Auch hier gilt bei der Finanzierung das Fifty-Fifty-Prinzip.

Der **blaue Kupon** stellt eine Stimmkarte dar. Er wird eingesetzt bei den Abstimmungen des Jugendrates. Die Stimmkarte wird bei der Abstimmung abgegeben. Die Stimmberechtigung ist also abhängig von Engagement der Jugendlichen.

Zur Diskussion

Ist ein solches Konzept im Ansatz sinnvoll? Ist es praktikabel. Wie kann es ausgebaut, präzisiert und transparent gemacht werden?



Hier nehmen Sie Kontakt auf und erhalten weitere Informationen:**Eberswalder Zentrum für demokratische Kultur, Jugendarbeit und Schule**

Kai Jahns

Am Bahnhof Eisenspalterei

16227 Eberswalde

Tel. 0 33 34 / 38 24 81

Projektkoordination

Gerhard Popien

Koordinator für Umweltbildung im Landkreis Barnim

OSZ II Barnim

Alexander-von-Humboldt-Straße 40

16225 Eberswalde

Tel. 0 33 34 / 63 97-0

Lokale Agenda 21 Eberswalde

Dr.-Zinn-Weg

16225 Eberswalde

Tel. 0 33 34 / 6 46 54

Koordinierungsbüro für Toleranz und gegen Fremdenfeindlichkeit

Dr. Mohamed Hamdali

Dr. Zinn-Weg

16225 Eberswalde

Tel. 0 33 34 / 6 42 53